

# La Biondas bedrohte Freiheit

Im Tessin leben zwei Wildpferd-Herden. Der Schnee bringt sie in eine prekäre Lage. Von Barbara Hofmann

Mit gespitzten Ohren und weit offenen Nüstern beobachtet La Bionda, wer sich nähert. Doch offenbar gehören ein Mann mit einem seltsam klickenden Gerät und eine Frau mit einem Rucksack voller Rüebli in die Kategorie «Ungefährliche Zweibeiner». Neugierig folgen die Pferde bald dem Fotografen, die Nase am Objektiv – das Klicken der Kamera scheint sie zu amüsieren.

«Il gruppo della Bionda», die Gruppe der Stute Bionda, wie Anwohner im Tal sie getauft haben, ist eine der beiden Wildpferd-Herden, die seit acht Jahren im italienisch-schweizerischen Grenzgebiet auf dem Monte Bisbino leben. Neben La Biondas Herde gibt es die Gruppe von La Mula, eine zehnköpfige Pferdeherde unter der Führung eines Maultiers. Il Gruppo della Bionda umfasste bis vor kurzem sieben Tiere. Ein Leithengst führte zusammen mit La Bionda fünf Stuten. Dann verschwanden der Hengst und zwei der Stuten auf mysteriöse Weise. Eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit; kein Hengst verlässt seine Herde freiwillig. Letzte Woche wurde gut vier Kilometer von seinem Weidegebiet entfernt sein Gerippe in einem Tobel entdeckt. Nur die blonde Mähne und der Schweif bezeugten seine Identität. Von den Stuten fehlt weiter jede Spur.

Die Pferde des Monte Bisbino sind Haflinger: robuste, trittsichere Ge-



REMY STEINER

Im schweizerisch-italienischen Grenzgebiet weiden die verwilderten Pferde. (Monte Bisbino, 16. Dezember 2009)

birgpferde mit fuchsfarbenem Fell, blonder Mähne und hellem Schweif. Die Rasse wird wegen ihrer Intelligenz, Vielseitigkeit und Freundlichkeit als Universalpferd und auch als Fleischlieferant geschätzt. Entstanden sind die Wildpferde-Herden des Monte Bisbino durch unklar geregelte Erbschaftsangelegenheiten. Mit den Pferden eines vor acht Jahren verstorbenen Bauern wussten die Angehörigen nichts anzufangen. So verwilderte die Herde und zeugte Nachkommen.

Solange es Futter gibt, bleiben die Pferde auf gut 1000 Metern Höhe mit weitem Ausblick ins Tessin auf der einen Seite und bis in die Poebene auf der anderen. Problematisch wird es, wenn die ab kommender Woche angekündigten Schneefälle die Futtersuche verunmöglichen. Dann könnte sich die prekäre Lage der Pferde vom vergangenen Winter wiederholen. Damals machten sie erstmals auf sich aufmerksam, indem sie auf Futtersuche in die Dörfer hinabstiegen, dort jedoch von ängstlichen Anwohnern verjagt wurden. Die Gruppe von La Bionda starb damals fast den Hungertod.

Deshalb wollen nun schweizerische und italienische Tierfreunde zusammen mit dem italienischen berittenen Zivilschutz die Tiere ins Tal bringen, um sie auf einem Gelände des Zivilschutzes überwintern zu lassen. Von dort aus sollen sie im Frühling ins Valle d'Intelvi umgesiedelt werden.

## Kantone protestieren bei der Post

Bei Abstimmungen stelle die Post den Gemeinden viele Stimmzettel verspätet zu, sagen die Kantone. Sie befürchten, dies könne sogar zu falschen Abstimmungsergebnissen führen.

Markus Häfliger

Nach dem unfreiwilligen Abgang ihres CEO sieht sich die Spitze der Post mit einem weiteren Problem konfrontiert: Die Kantone werfen ihr vor, bei Abstimmungen und Wahlen viele Stimmzettel verspätet zuzustellen – so spät, dass sie nicht mehr mitgezählt werden könnten. Eine Delegation der kantonalen Staatsschreiber hat deswegen vor kurzem bei der Postspitze interveniert. Das bestätigt der Tessiner Staatskanzler Giampiero Gianella, der die Konferenz der kantonalen Staatsschreiber präsidiert.

Dem Vernehmen nach nahm vonseiten der Post der mittlerweile abgesetzte CEO Michel Kunz an der Sitzung teil. Auch Bundeskanzlerin Corina Casanova als Hüterin der Abstimmungen und Wahlen war dabei.

Das Thema sei an der Herbsttagung der Staatsschreiber aufs Tapet gekommen, berichtet Gianella. Vonseiten einzelner Staatsschreiber sei vorgebracht



SANDRO CAMPARDO / KEYSTONE

Briefzentrum der Schweizerischen Post in Eclépens (VD). (8. Juli 2008)

worden, dass Stimm- und Wahlzettel teilweise zu spät zugestellt würden. Dieses Problem sei ernst zu nehmen, sagt Gianella – vor allem, weil es «in letzter Zeit zunehmend knappe Wahl- und Abstimmungsergebnisse gab». In solchen Fällen könnten Verspätungen im Extremfall «plötzlich zu Diskussionen über das Abstimmungsergebnis führen», sagt Gianella. «Das möchten wir verhindern.» Einer der Kantone,

die über Unregelmässigkeiten bei der Zustellung berichten, ist Appenzell Ausserrhodens.

Der Ausserrhodener Ratsschreiber Martin Birchler sagt, er habe einige Abstimmungen detaillierter ausgewertet. Dabei habe er festgestellt, dass einzelne Abstimmungscouverters «bis fünf Tage» gebraucht hätten, um von den Stimmbürgern zurück zur Gemeinde zu gelangen. In einer Ausserrhodener Ge-

meinde, die Birchler nicht nennen möchte, habe die Post bei einer Abstimmung drei Prozent der Stimmcouverts verspätet zugestellt. «Das ist zu viel», urteilt Birchler. «Wenn jemand an einer Abstimmung teilnimmt, soll seine Stimme auch zur Geltung kommen.»

Über die Ursache der Verspätungen sind sich die Kantone nicht im Klaren. Vermutet wird, es könnte mit der grossen Reorganisation der Post – dem Projekt Rema – zu tun haben. Während früher das lokale Postbüro die Stimmcouverts direkt der Gemeindeverwaltung habe übergeben können, müsse heute die ganze Post über das regionale Verteilzentrum laufen. Das dauere vermutlich einfach länger, sagt Birchler.

Wie gross das Problem tatsächlich ist und welche Lösungen möglich sind, soll nun eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Post und Kantonen klären, wie der Tessiner Staatskanzler Gianella sagt. Eine mögliche Lösung sei, den Termin für die briefliche Stimmabgabe vorzulegen. Eine andere wäre, die heute kantonal unterschiedlichen Stimmcouverts einheitlich zu gestalten. So könnte die Post sie besser identifizieren und bevorzugt befördern. Eine dritte Möglichkeit wäre, so lautet aus dem Umfeld der Staatsschreiberkonferenz, «dass die Post ihren Service public verbessert».

## Noch fünf Tsunami-Opfer werden vermisst

Am 26. Dezember jährt sich die Tsunami-Katastrophe zum fünften Mal. Offiziell sind damals in Südostasien 215 400 Personen ums Leben gekommen, ganze Küstenstriche wurden verwüstet. Während in vielen Gebieten die Aufbauarbeiten weitgehend abgeschlossen sind, werden weltweit noch immer rund 48 000 Menschen vermisst. Unter ihnen 5 Schweizer. «Von den 112 Schweizer Opfern konnten 107 identifiziert werden», sagt Stefan Kunfermann vom Bundesamt für Polizei (Fedpol). Die 5 Personen werden in Thailand vermisst. «Die Chance, dass die Opfer noch gefunden werden, wird als gering eingeschätzt», sagt Kunfermann. Die thailändischen Behörden hätten die Identifizierungstätigkeit vor einiger Zeit eingestellt. In jedem der 5 Fälle habe die Polizei ermittelt, sagt der Sprecher des Fedpol. Es gebe keine Hinweise darauf, dass jemand mit Absicht verschwunden sei. Aufgrund der konkreten Umstände sind alle Vermissten inzwischen für tot erklärt worden. Die Katastrophe hat weltweit zu Rekordspenden geführt. In der Schweiz sammelte die Glückskette 227,7 Millionen Franken, mit denen 166 Projekte unterstützt wurden. Laut Glückskette kam das Geld 3,1 Millionen Menschen zugute. (mid.)

**HUBLOT**  
GENEVE

**BEYER**

UHREN & JUWELEN

BAHNHOFSTRASSE 31, 8001 ZÜRICH - SCHWEIZ  
TELEFON +41 (0)43 344 63 63, WWW.BEYER-CH.COM  
Hublot TV on: www.hublot.com



➔ BIG BANG ➔